

Wochenbericht

21. Jahrgang Berlin, den 3. Dezember 1954 Nummer 49

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Entwicklungstendenzen im Außenhandel Jugoslawiens

Der jugoslawische Außenhandel zeigt eine seit Jahren passive Handelsbilanz, die im wesentlichen im Zusammenhang mit einem weitgesteckten Industrialisierungsprogramm steht und eine beträchtliche Außenverschuldung hat anwachsen lassen. Zum drittenmal innerhalb von 5 Jahren hat Jugoslawien eine Mißernte zu verzeichnen. Damit wird die Hoffnung auf eine Besserung oder gar einen Ausgleich der Handelsbilanz wieder weiter hinausgeschoben. Eine Mißernte bedeutet für Jugoslawien aber nicht nur den Ausfall von Ausfuhrmöglichkeiten, sondern auch den Zwang zu erhöhten Einfuhren. Der Ertrag der Ernte des Jahres 1954 mit 1,6 Mill. t Roggen und Weizen reicht zur Versorgung der Bevölkerung nicht aus. Hierfür ist vielmehr eine Einfuhr von rd. 1 Mill. t Getreide im Werte von 85—100 Mill. \$ notwendig.

Verschuldung

Jugoslawien bedarf dringend eines möglichst baldigen Ausgleichs der Handelsbilanz, ja sogar ihrer Aktivierung, da es die in den Jahren 1949/1951 z. T. zu ungünstigen Bedingungen aufgenommen Kredite in diesem Jahr oder in den nächsten Jahren zurückzahlen muß und außerdem Ratenzahlungen zur Entschädigung für das nationalisierte Auslandseigentum zu leisten sind. Im Zeitpunkt der Kreditaufnahme hatten Jugoslawien und seine Kreditgeber mit einer rascheren Erholung der jugoslawischen Wirtschaft und des jugoslawischen Außenhandels gerechnet. Die Gesamtverschuldung betrug Mitte 1953 258 Mill. \$; davon waren 45 Mill. \$ Entschädigungen für das nationalisierte Auslandseigentum. Im Jahre 1953/1954 war die Rückzahlung von 102 Mill. \$, 1954/1955 von 65 Mill. \$ fällig. Die auflaufenden Zinsen machen 1953/54 6,7 Mill. \$ und 1954/55 9,3 Mill. \$ aus. Bisher war Jugoslawien jedoch nicht in der Lage, diese Beträge aufzubringen; es mußte sogar von 1950 bis 1954 eine Dreimächtehilfe von rd. 450 Mill. \$ in Anspruch nehmen, um die notwendigen Einfuhren bezahlen und die unaufschiebbaren Verpflichtungen erfüllen zu können. Jugoslawien wird auch für 1954/55 weiterhin eine Finanzhilfe der drei Mächte USA, Großbritannien und Frankreich erhalten. Schon im vergangenen Jahre mußte Jugoslawien bei seinen Gläubigern Zahlungsaufschub beantragen. Mit Deutschland, einem der wichtigsten Gläubiger, wurde am 16. Juni 1954 vereinbart, daß die Tilgung der Beträge aus dem Kreditabkommen

Der jugoslawische
Außenhandel nach wichtigen Warengruppen
in Mrd. Dinar¹⁾

	1950	1951	1952	1953 ²⁾	1954 ²⁾ 9 Mon.
Einfuhr, gesamt	11,79	12,11	111,92	118,59	72,19
Landwirtsch. Erzeugnisse	0,79	6,44	26,24	35,91	16,50
Textilien	2,97	3,61	14,65	12,71	9,03
Brenn- u. Treibstoffe . .	1,08	1,48	8,67	9,22	6,53
Erze, Metalle u. Metall- waren	1,66	1,19	12,84	9,80	8,35
Maschinen u. Fahrzeuge	2,48	3,26	26,51	30,15	17,27
Ausfuhr, gesamt	7,93	9,18	73,96	55,79	50,06
Landwirtsch. Erzeugnisse	2,50	2,26	33,12	14,37	18,81
Holz u. Holzwaren . . .	2,59	2,79	13,81	15,74	9,63
Erze, Metalle u. Metall- waren	1,84	2,87	18,52	12,50	8,44

¹⁾ 1952 wurde der Wert des Dinars von 50 Dinar je Dollar auf 300 Dinar je Dollar herabgesetzt. — ²⁾ Wegen Änderung der Nomenklatur ergeben sich kleine Abweichungen bei der Abgrenzung der Positionen, besonders für 1954, wo nur eine gekürzte Fassung im „Indeks“ zur Verfügung stand.

1950/52, die ursprünglich bis Ende 1955 vorgesehen war, bis 1960 verlängert werden soll. Ähnliche Abkommen wurden auch mit anderen Ländern erzielt. Die Schweiz gewährte Jugoslawien z. B. einen neuen Kredit von 25 Mill. sfrs, um die fristgemäße Tilgung des 30-Millionen-sfrs-Kredites, von dem noch 23 Mill. sfrs zurückzuzahlen waren, zu ermöglichen. Trotz dieser Hilfen sind im bilateralen Clearingverkehr, den Jugoslawien als Nichtmitglied der EZU mit seinen wichtigsten Handelspartnern unterhält, die Swings teilweise seit Jahren aufs äußerste ausgenutzt. Das gilt z. B. für Deutschland, das einen Swing von 17 Mill. \$ gewährt. Die Verschuldung gegenüber Belgien-Luxemburg betrug Ende 1953 rd. 15 Mill. \$, im laufenden Handelsverkehr ist aber für 1954 nur ein Umsatz von insgesamt 24 Mill. \$ vorgesehen. Jugoslawien versucht daher, seine Einfuhren aus den westlichen Industrieländern möglichst einzuschränken, um seine Bezüge mit seinen Lieferungsmöglichkeiten und Verpflichtungen in Einklang zu bringen. Die Kürzung der Einfuhr ist jedoch nur in einem gewissen Umfang möglich.

Folgen der Industrialisierung

Das sehr weit gesteckte Industrialisierungsprogramm Jugoslawiens, das 1947 mit dem Fünfjahresplan begann, ist noch nicht abgeschlossen, obwohl von einheimischen Fachleuten wie auch von ausländischen Kreditgebern die Pläne mehr

und mehr auf rentable und für die Verbesserung der Handelsbilanz wirkungsvolle Projekte beschränkt wurden. Alle sog. „Schlüsselprojekte“ sind aber noch nicht durchgeführt, so daß die Lieferungen für die Ausrüstung dieser Betriebe weitergehen müssen. Dazu ist die Einfuhr von verschiedenen Industrieerzeugnissen, wie Werkzeugen, Instrumenten, Hilfsstoffen sowie Maschinen und Ersatzteilen aller Art erforderlich, um den fortschreitenden Ausbau und die Beschäftigung dieser neu eingerichteten Betriebe zu gewährleisten. Nur ein Teil der eingeführten Erzeugnisse könnte bei besserer Koordinierung der Produktion im Lande selbst hergestellt werden. Auf gewissen Gebieten ist jedoch die Industrialisierung jetzt so weit vorgeschritten, daß sich dem jugoslawischen Außenhandel neue Möglichkeiten eröffnen, die Jugoslawien wegen seiner Handelschwierigkeiten mit den westeuropäischen Industriestaaten mit allen Mitteln auszuwerten versucht. Die Industrialisierung hat den Bedarf an Rohstoffen vergrößert — an Stelle von Baumwollgarnen wird jetzt Baumwolle benötigt, an Stelle von Erdölserzeugnissen Rohöl usw. Die hierfür in Frage kommenden Länder sind im Vergleich zu Jugoslawien meist noch weniger entwickelte Volkswirtschaften und daher vielfach bereit, bei der Einfuhr von Fertigwaren auch Jugoslawien als Lieferanten zu berücksichtigen. Durch die Intensivierung seines Außenhandels mit solchen Ländern gelang es Jugoslawien in den letzten zwei Jahren, den Anteil der Fertigwaren an der Ausfuhr wesentlich zu steigern.

Die Zusammensetzung der jugoslawischen Gesamtausfuhr in vH

	1950	1951	1952	1953	1954 1. Hj.
Rohstoffe	41,9	33,1	50,5	33,4	40,7
Halbwaren ...	52,4	60,1	42,8	50,0	40,1
Fertigwaren ..	5,7	6,8	6,7	16,6	19,2

Neue Handelspartner

Unter den neuen Handelspartnern spielen die Levanteländer, besonders Griechenland und die Türkei, eine Rolle, denn der Balkan-Freundschaftspakt vom 28. Februar 1953 sieht auch eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen diesen drei Ländern vor. Dementsprechend sind die großen Aufträge, die Jugoslawien z. B. aus der Türkei erhalten hat¹⁾, auch überwiegend Staatsaufträge. Besonders förderlich für die Entwicklung der jugoslawisch-türkischen Handelsbeziehungen war auch die Tatsache, daß die Türkei ähnliche Austauschschwierigkeiten mit den europäischen Industriestaaten wie Jugoslawien hatte. Sie suchte deshalb ebenfalls einen Handelspartner, bei dem das Clearing-Konto noch nicht voll in Anspruch genommen war. Die Türkei rückte so, nachdem sie jahrelang eine völlig unbedeutende Rolle im Außenhandel Jugoslawiens gespielt hatte, 1953 plötzlich auf den achten Platz als Lieferant und sogar auf den vierten Platz als Käufer. Der Vertrag sieht für 1954 einen Umsatz von 80 Mill. \$²⁾ vor. Dieser geplante überdurch-

¹⁾ Die Türkei bestellte 1500 Eisenbahnwaggons, die bereits geliefert sind. Ein weiterer Auftrag über 200 Kessel-Waggons befindet sich in der Produktion. Ferner wurden Aufträge für 85 Fernsprechanlagen und 1500 Grubenbunde erteilt. Jugoslawische Bauunternehmen übernahmen den Bau von 12 Brücken und verschiedenen öffentlichen Gebäuden.

²⁾ Zum Vergleich: Der mit Westdeutschland vereinbarte Umsatz soll 1954/55 ebenfalls 70–80 Mill. Dollar betragen.

Entwicklung des jugoslawischen Außenhandelsumsatzes
1949 = 100

	1950	1951	1952	1953	1954 ⁵⁾
Nordeuropa ¹⁾ . . .	68	94	56	70	67
Westeuropa ²⁾ . . .	54	79	95	77	65
Mitteuropa ³⁾ . . .	100	115	190	139	150
Levante ⁴⁾	150	112	325	378	483
Gesamtumsatz . . .	81	119	128	120	112

¹⁾ Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland. — ²⁾ Irland, Großbritannien, Holland, Belgien-Luxemburg, Frankreich, Portugal. — ³⁾ Bundesrepublik, Schweiz, Österreich. — ⁴⁾ Griechenland, Türkei, Libanon, Syrien, Israel, Cypern, Ägypten. — ⁵⁾ Auf 12 Monate umgerechnet.

schnittlich hohe Außenhandelsumsatz, der bis zu neun Zehnteln der Gesamtsumme türkische Lieferungen von Weizen und Baumwolle vorsah, konnte wegen der schlechten türkischen Ernte nicht erreicht werden. Außerdem wird von der Türkei die Baumwolle zur Befriedigung der Ansprüche wichtigerer Handelspartner zurückgehalten. Jugoslawien wird sich daher möglicherweise gezwungen sehen, seine Lieferungen an die Türkei zu verringern.

Der Außenhandel mit den anderen Ländern, für die Jugoslawien jetzt größeres Interesse hat, ist bisher in einem bescheideneren Rahmen ausgeweitet worden. Jugoslawien sammelt zwar noch Erfahrungen, und seine Erzeugnisse können qualitätsmäßig oft nicht mit den Produkten der europäischen Industrieländer konkurrieren, auf lange Sicht aber wird man mit einer ernsthaften jugoslawischen Konkurrenz im Nahen Osten und wohl auch in Südostasien rechnen müssen. Jugoslawien bemüht sich, auf der Basis seiner freundschaftlichen politischen Beziehungen, die es zu diesen zwischen den beiden großen Machtblocks stehenden Ländern unterhält, auch seinen Handel mit ihnen auszuweiten. 1953 wurden z. B. nicht weniger als drei Wirtschaftsmissionen in asiatische Länder entsandt. Die in den Verträgen vorgesehenen Fertigwarenlieferungen sollen sich von Textilien, Metallwaren, Chemikalien und Elektromaterial über Land-, Bau- und Werkzeugmaschinen, Schleppern und Schiffen bis hin zu ganzen Fabriken und Kraftwerken erstrecken. Zwar wird sich nicht alles sofort verwirklichen lassen, doch die allgemeine Tendenz zeichnet sich hierin ab.

Der jugoslawische Handel mit Lateinamerika, der in den letzten Jahren sehr zurückgegangen war, dürfte unter ähnlichen Gesichtspunkten intensiviert werden, nachdem kürzlich eine jugoslawische Mission diese Länder zwecks Abschluß von Handelsverträgen bereist hat. Der sich mit den Ostblockländern wieder anbahnende Handel hat jedoch andere Ziele. Hier geht es Jugoslawien vor allem darum, sich den Bezug von Ersatz- und Ergänzungsteilen für die in den Jahren 1945 bis 1949 von den Ostblockländern gelieferten Investitionsgüter zu sichern. So soll Ungarn Traktoren- und Landmaschinenersatzteile, Radioteile, Eisenbahnwaggons, die Sowjetische Besatzungszone Deutschlands Ersatzteile für Maschinen, die Tschechoslowakei Ersatzteile für Erzeugnisse der Skoda-Werke liefern. Der Ostblock seinerseits ist im Zeichen des „Neuen Kurses“ z. Z. an Fleisch, Obst, Gemüse, Tabak, Wein und Holz interessiert.

Ausblick

Die künftige Entwicklung des jugoslawischen Außenhandels ist weitgehend vom Umfang der landwirtschaftlichen Ausfuhr bestimmt, die noch

immer mindestens ein Viertel der gesamten jugoslawischen Ausfuhr ausmacht. Bisher ist es Jugoslawien nicht gelungen, seine Getreideerträge über den Vorkriegsstand hinaus zu erhöhen, obwohl die Bevölkerung gewachsen ist und höhere Ansprüche stellt. Die Lieferungen von hochwertigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wie Fleisch, Tabak, Wein usw., können den Ausfall der Getreideausfuhr nicht ausgleichen. Es wird noch längere Zeit dauern, bis sich das Zehnjahreslandwirtschaftsprogramm auswirkt und die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf einen hohen Stand gebracht werden kann. Die Fertigwarenausfuhr kann zweifellos einen wertvollen Beitrag leisten, jedoch ist sie mit Erfolg nur nach den unterentwickelten Ländern möglich. Die Befriedigung der Ansprüche und die Sicherstellung der wichtigen Industriegüterlieferungen aus den westlichen Ländern wird daher weiterhin

schwierig bleiben. Die jugoslawischen Holzlieferungen können kaum erweitert werden. Die verfügbaren Mengen von Metallen und Metallhalbzug reichen bisher auch nicht aus, doch wird auf diesem Gebiet mit einer Erhöhung der Produktion und Ausfuhr in absehbarer Zeit gerechnet werden können. Die Prognose von Marshall Tito, daß die Zahlungsbilanz in drei Jahren — von 1954 ab gerechnet — in Ordnung kommen wird, erscheint jedenfalls etwas optimistisch. Das DIW hat bereits im Frühjahr 1952 die Ansicht vertreten, daß „es noch eine Reihe von Jahren dauern wird, bis Jugoslawien nicht nur seine Handelsbilanz zum Ausgleich gebracht hat, sondern auch fähig sein wird, aus Überschüssen des Außenhandels die ihm gewährten Kredite zu verzinsen und zu tilgen“³⁾.

³⁾ Wochenbericht des DIW Nr. 9/1952.

Expansionsmöglichkeiten des Handwerks im Bundesgebiet und in West-Berlin

Seit der Währungsreform sind die Umsätze des Handwerks Jahr für Jahr gestiegen. Diese Entwicklung, die gleichzeitig von einer Verbesserung der Wirtschaftlichkeit vieler Handwerksbetriebe¹⁾ begleitet wurde, darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß an der Umsatzausweitung bisher nur ganz bestimmte Handwerkszweige beteiligt waren. Hierzu gehören infolge der lebhaften Bautätigkeit vor allem sämtliche Zweige des Bau- und Baunebenhandwerks; ihr Anteil am Gesamtumsatz des Handwerks ist seit 1949 um ein Zehntel gestiegen.

Die Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung, insbesondere die Zunahme der Einkommen, lassen nun eine Umsatzerhöhung in Gütern und Leistungen des gehobenen Bedarfs (z. B. Bekleidung, Möbel, Dienstleistungen) auch für diejenigen Zweige des Handwerks erwarten, deren Hauptaufgabe die Deckung jenes Bedarfs ist. An der Umsatzentwicklung des Handwerks ist trotz mancher Anzeichen bisher jedoch nur wenig von einer verstärkten Nachfrage in dieser Richtung zu spüren. Der nichtlebensnotwendige Bedarf hat eine wesentlich höhere Nachfrageelastizität und Substituierbarkeit als z. B. der Nahrungsmittelbedarf. Für die Zukunft könnten deshalb verstärkte Bemühungen um Förderung des Absatzes an hochwertigen Erzeugnissen diesen Zweigen des Handwerks Möglichkeiten eröffnen, an der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung voll teilzunehmen.

Die Situation im Bundesgebiet

In der ersten Hälfte des Jahres 1954 erzielte das Handwerk im Bundesgebiet einen Umsatz von rd. 16 Mrd. DM, das sind fast 10 vH mehr als in der gleichen Zeit des vorangegangenen Jahres. Die Zuwachsrate der Umsätze entspricht, bedingt durch die Ausdehnung der Bautätigkeit, fast genau derjenigen des Masseneinkommens²⁾, das im ersten Halbjahr ebenfalls eine Zunahme von 10 vH gegenüber dem Vorjahr aufweist. Für die zweite Jahreshälfte 1953 betrug der Zuwachs gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit beim Masseneinkommen rd. 13 vH, beim Handwerksumsatz 12 vH.

Im Gegensatz zum Einzelhandel geht vom Umsatz des gesamten Handwerks, in dem auch Bauleistungen enthalten sind, ein relativ großer Anteil, der sich zwischen 30 und 40 vH bewegt, nicht in den privaten

¹⁾ Vgl. W. Siewert: „Strukturwandlungen des Handwerks im Rahmen der Wirtschaftsentwicklung“, Sonderheft 31 (neue Folge) des DIW, Berlin 1954.

²⁾ Das Masseneinkommen ist die Summe aller Nettoeinkommen einschließlich der Renteneinkommen mit Ausnahme der Nettoeinkommen der selbständigen Erwerbstätigen.

Die Umsatzentwicklung des Handwerks im Bundesgebiet

Zeit	in Mrd. DM	1950 = 100	Zeit	in Mrd. DM	1950 = 100
1950 Jan.-Dez.	¹⁾ 24,7	100,0	1952 1. Vj.	6,5	105,3
1951 „ „	28,2	114,1	2. „	7,1	114,2
1952 „ „	29,5	119,5	3. „	7,6	123,5
1953 „ „	32,5	131,7	4. „	8,3	135,0
1950 1. Vj.	5,0	81,0	1953 1. Vj.	6,7	109,3
2. „	5,6	90,7	2. „	7,8	126,1
3. „	6,6	106,9	3. „	8,5	137,8
4. „	7,5	121,4	4. „	9,5	153,5
1951 1. Vj.	6,2	100,4	1954 1. Vj.	7,4	119,7
2. „	7,0	112,9	2. „	²⁾ 8,5	²⁾ 137,8
3. „	6,9	112,4	3. „	²⁾ 9,2	²⁾ 149,0
4. „	8,1	130,7			

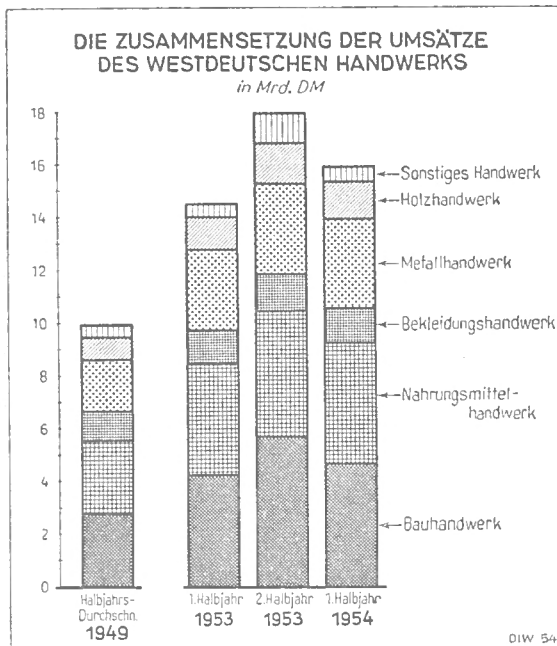
¹⁾ Die Differenz von 1,1 Mrd. DM zur Umsatzsteuer-Veranlagungs-Statistik von 1950 rührt daher, daß diese die Umsätze der Dienstleistungshandwerke nicht unter den Handwerksumsätzen ausweist — ²⁾ Vorläufig.

Verbrauch ein. Dennoch bleiben ebenso wie in anderen Wirtschaftsbereichen Einkommensentwicklung und Einkommensniveau nicht ohne Einfluß auf das Handwerk. Dies gilt vor allem für diejenigen Handwerksgruppen³⁾, deren Hauptaufgabe die Deckung des nichtlebensnotwendigen Bedarfs ist. Zunächst verhinderte allerdings trotz erheblicher Zunahme des Masseneinkommens der große Nachholbedarf an lebensnotwendigen Gütern ein bemerkbares Anwachsen dieses gehobenen Bedarfs. Die Umsatzzunahme des Handwerks blieb darum bis 1952 deutlich hinter dem Wachstum des Einkommens zurück. Seit 1953 verlaufen Umsatz- und Einkommensentwicklung dagegen weitgehend parallel.

Die Angleichung der Zuwachsraten von Handwerksumsatz und Masseneinkommen seit Anfang 1953 bedeutet jedoch noch nicht, daß das Handwerk seitdem in bereits nennenswertem Umfang auch „Zusatzbedarf“ deckt. Die geschilderte Entwicklung zeigt bei genauerer Analyse vielmehr nur, daß dieser, für das Handwerk wichtige Umschwung, sich seit Anfang des Jahres 1953 andeutet. In den Umsätzen der hierfür maßgebenden Handwerksgruppen findet er auch heute noch nicht den Niederschlag, den man nach der Entwicklung der Gesamtumsätze des Handwerks und des Einkommens erwarten könnte, so daß hier noch weitere Entwicklungsmöglichkeiten angenommen werden können.

Der Anteil der Umsätze des Bauhandwerks betrug im letzten Jahr über 30 vH des gesamten Handwerks-

³⁾ D. h. alle Handwerksgruppen außer Bau- und Nahrungsmittelhandwerk.



umsatzes; der Anteil des Nahrungsmittelhandwerks belief sich während der gleichen Zeit auf 28 vH. Beide Handwerksgruppen vereinen also beinahe 60 vH auf sich, dienen jedoch nur zu einem sehr geringen Teil direkt der Deckung des gehobenen Bedarfs. Vom ersten Halbjahr 1953 zum ersten Halbjahr 1954 stiegen zwar die Umsätze dieser beiden Gruppen um rd. 9 vH, die der übrigen Handwerksgruppen dagegen um etwa 11 vH. Immerhin war die absolute Zunahme beim Bau- und Nahrungsmittelhandwerk aber um beinahe 100 Mill. DM größer. Hinzu kommt, daß allein die Hälfte der Umsatzzunahme des „übrigen“ Handwerks auf das Metallhandwerk entfällt. Gerade diese Handwerksgruppe erzielt jedoch einen besonders großen Anteil der Umsätze nicht durch handwerklich individuelle Güterproduktion, sondern durch Vertrieb von Handelsware⁴⁾, wenn auch diese Handelsware zu einem Teil bereits gehobene Bedürfnisse befriedigt.

Die Entwicklung in West-Berlin

Hat damit trotz scheinbar befriedigender Umsatzentwicklung des Handwerks die Inanspruchnahme handwerklicher Leistungsfähigkeit im Bundesgebiet auch heute noch nicht den wünschenswerten und möglichen Umfang erreicht, so ist in West-Berlin das Handwerk noch weiter von diesem Ziel entfernt. In West-Berlin betrug 1952 die Umsatzzunahme des Handwerks gegenüber dem Vorjahr ungefähr 5 bis 6 vH und entsprach damit etwa der Zuwachsrate der Handwerksumsätze im Bundesgebiet. 1953 verzeichnete es, bedingt durch das Anwachsen der Bautätigkeit, sogar mit einer Umsatzzunahme von 13 bis 14 vH einen stärkeren Aufschwung als im Bundesgebiet. Im ersten Halbjahr 1954 blieb das Westberliner Handwerk dagegen mit einer Umsatzsteigerung von 8 bis 9 vH wieder geringfügig hinter der westdeutschen Entwicklung zurück.

Stellt man dieser Entwicklung des Westberliner Handwerks ebenfalls die Entwicklung des Masseneinkommens gegenüber, so wird deutlich, daß sich auch

in West-Berlin ab 1953 die Zuwachsrate der Handwerksumsätze und des Masseneinkommens einander nähern.

Noch 1952 war die Zuwachsrate des Masseneinkommens mehr als doppelt so groß wie die des Handwerksumsatzes. Im Jahre 1953 verzeichneten beide etwa den gleichen Zuwachs, während im ersten Halbjahr 1954 infolge der saisonbedingt zunächst noch niedrigen Bautätigkeit das Masseneinkommen mit einem Zuwachs von 11 vH etwas stärker stieg als der Umsatz des Handwerks.

Der Vergleich dieser Entwicklungstendenzen wird dadurch erschwert, daß die Struktur sowohl des Masseneinkommens als auch des Handwerksumsatzes in West-Berlin und im Bundesgebiet nicht übereinstimmen.

Im Bundesgebiet beträgt der Anteil des sogenannten Sozialeinkommens⁵⁾ am Masseneinkommen rd. ein Fünftel, in West-Berlin dagegen über ein Drittel. Das bedeutet aber, daß der Anteil der unteren, für den gehobenen Individualbedarf nicht in Frage kommenden Einkommen in West-Berlin wesentlich höher ist als in Westdeutschland. Die unterschiedliche Zusammensetzung des Handwerkumsatzes kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß der Umsatzanteil der für die Deckung des nichtlebensnotwendigen Bedarfs in Frage kommenden Handwerksgruppen nur etwa 32 bis 35 vH beträgt, während er im Bundesgebiet bei 42 vH liegt. Die starke Umsatzzunahme des Westberliner Handwerks im Jahre 1953 ist ähnlich wie im Bundesgebiet weniger auf gestiegene Umsätze des Holz-, Metall- und Bekleidungshandwerks zurückzuführen, als auf eine überdurchschnittliche Umsatzzunahme im Bauhandwerk. Die Betriebe des Bekleidungshandwerks erreichten im Jahre 1953 und im ersten Halbjahr 1954 größtenteils noch nicht einmal die Umsätze der entsprechenden Vorjahrszeit. Beim Metall- und Holzhandwerk war die Umsatzentwicklung zwar besser, ihren Anteil am Gesamtumsatz konnten diese beiden Handwerksgruppen jedoch nicht erhöhen.

Die Umsatzentwicklung derjenigen Handwerksgruppen, die als Anbieter für den „Zusatzbedarf“ von der ständigen Steigerung der Masseneinkommen nunmehr stärkere Impulse erhalten müßten, ist in West-Berlin somit noch weniger befriedigend verlaufen als im Bundesgebiet. Trotzdem haben sich die Wachstumsraten von Handwerkumsatz und Masseneinkommen nicht nur im Bundesgebiet, sondern auch in West-Berlin seit 1953 angeglichen. Der erwähnte hohe Anteil des Sozialeinkommens am Masseneinkommen ließ aber die Steuersenkung im Jahre 1953 nur bei knapp zwei Dritteln des Westberliner Masseneinkommens wirksam werden. Für den Massenbedarf, den weitgehend der Einzelhandel deckt, hatte die Einkommensentwicklung jedoch große Bedeutung. Im Unterschied zu Westdeutschland bewegten sich in West-Berlin nach der Steuersenkung Mitte 1953 Einkommen und Einzelhandelsumsatz annähernd parallel⁶⁾, während im Bundesgebiet infolge des weitgehend bereits gedeckten dringenden Bedarfs ein Teil des Einkommenszuwachses gespart wurde oder sich anderen vom Einzelhandel nicht zu befriedigenden gehobenen Bedürfnissen wandte. Im Handwerk konnte dagegen die Einkommensteigerung bisher den gehobenen Bedarf nicht so vergrößern, daß bei den entsprechenden Handwerksgruppen eine starke Umsatzerhöhung ausgelöst wurde. Die bevorstehende neue Steuersenkung eröffnet aber dem westberliner Handwerk weitere Aussichten, mehr Güter des gehobenen Bedarfs als bisher abzusetzen.

⁵⁾ Renten, Unterstützungen usw.

⁶⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW Nr. 12/1953.

⁴⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW Nr. 32/1954.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Burgstraße 160.
Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.
Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Rolf Wagenführ, Dr. Eduard Wolf.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geraniensstr. 2.
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung) im Inland DM 30,—, halbjährlich DM 16,—, vierteljährlich DM 9,—

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit†)	1953					1954										
			Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
Anzahl der Werktage:			25,8	26	27	24,1	25	24,8	24	27	24	24	24	27	26	26	26	
Industr. Auftragseingang (arbeitsmäßig) 1) 2)	BRD	1951 = 100	D	103	116	119	126	110	113	119	123	131	141	144	132	124	137	.
Grundstoffindustrie	"	"	"	105	116	116	125	111	115	115	122	132	152	155	150	140	146	.
Investitionsgüterindustrie	"	"	"	116	127	132	143	136	132	142	148	155	158	161	148	141	154	.
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	"	86	105	109	110	85	95	101	99	106	110	109	94	89	110	.
Ind. Bruttoproduktionsw. 3) 4)	BRD	Mill. DM	S	10375	11413	11746	11252	11086	9918	9868	11663	10997	11269	11269	12074	11836	12797	.
Prod.-Index (arbeitsmäßig)																		
Industrie insgesamt	BRD	1936 = 100		155,5	168,8	172,6	179,7	169,5	154,7	158,6	164,9	172,2	178,0	178,4	172,2	172,2	185,3	192,
Bergbau	"	"	"	127,6	129,6	131,4	136,1	132,2	136,4	136,7	135,1	132,0	135,0	134,3	134,3	133,9	136,3	139,
Energieerzeugung	"	"	"	201,7	216,0	225,3	237,3	236,4	236,3	238,8	229,2	223,3	222,7	216,3	216,2	221,5	234,8	248,2
Bau	"	"	"	204,3	207,5	200,6	201,8	162,5	87,4	71,8	143,1	190,1	209,1	221,5	208,8	222,1	226,3	221,1
Grundstoffe u. Produktionsgüter	"	"	"	143,5	150,4	151,5	155,7	146,0	141,0	144,9	154,1	161,1	168,5	169,1	168,1	169,6	175,0	176,8
Investitionsgüter	"	"	"	165,5	188,3	182,2	194,3	190,6	178,5	192,2	194,7	204,8	212,2	214,6	200,2	187,1	214,4	220,7
Verbrauchsgüter	"	"	"	154,2	172,3	175,3	178,0	160,8	156,9	162,4	161,5	161,8	162,5	150,8	150,5	159,8	176,6	176,0
Nahrungs- und Genussmittel	"	"	"	141,4	153,1	189,2	201,7	189,8	132,7	124,3	129,6	138,7	144,9	158,5	143,5	145,6	152,0	187,8
Industrieprodukt, West-Berlins	W-B	1936 = 100		60	70	67	70	63	59	64	68	73	71	66	64	74	85	85
Produktion																		
Eisenerz	BRD	1000 t	S	1155	1198	1207	1110	964	983	894	1132	973	1014	1061	1152	1115	1129	1174
1949 = 100	"	"	"	152,2	157,8	159,0	146,2	127,0	129,5	117,8	149,1	128,2	133,6	139,8	151,8	146,9	148,7	154,7
Roheisen	"	1000 t	"	905	873	888	890	888	922	844	964	900	943	971	1100	1131	1135	1187
1949 = 100	"	"	"	152,1	146,7	149,2	149,6	149,2	154,9	141,8	162,0	151,2	158,5	163,2	184,8	190,1	190,7	199,5
Rohstahl 5)	"	1000 t	"	1227	1201	1239	1259	1236	1301	1208	1363	1229	1363	1406	1580	1561	1556	1615
1949 = 100	"	"	"	160,8	157,4	162,4	165,0	162,0	170,5	158,3	178,6	161,1	178,6	184,3	207,1	204,6	203,9	211,7
Walzwerkserzeugnisse	"	1000 t	"	799	817	844	805	803	805	794	908	821	894	902	1052	998	1033	1071
1949 = 100	"	"	"	151,3	154,7	159,8	152,5	152,1	152,5	150,4	172,0	155,5	169,3	170,8	199,2	189,0	195,6	202,8
Personenkraftwagen	BRD	Anzahl	S	29371	36968	36045	33376	33503	36061	37116	43678	39862	42983	43451	41017	38012	48924	48052
1949 = 100	"	"	"	338,9	426,5	415,9	385,1	386,6	416,1	428,2	504,0	459,9	495,9	501,3	473,3	438,6	564,5	554,2
Lastkraftwagen	"	Anzahl	"	7632	9236	9296	8753	7403	8556	8881	10293	8955	8942	9043	8662	7763	10232	10260
1949 = 100	"	"	"	167,3	202,4	203,7	191,8	162,2	187,5	194,6	225,6	196,3	196,0	198,2	189,8	170,1	224,2	226,9
Kupfer (Elektrolyt)	BRD	t	S	12772	19938	13015	13164	13814	14213	12088	13841	14679	13474	12764	14100	14026	13493	14484
Blei (Hüttenweich- u. Feinblei)	"	"	"	9508	9842	11545	11777	12356	11670	9981	10911	10181	10037	11749	9847	7710	9554	12034
Zink (roh)	"	"	"	12504	12538	13140	13056	13697	14019	12585	13989	13868	14387	13621	14301	14235	13527	14278
Steinkohle 6)	BRD	1000 t	S	10260	10379	11064	10444	10368	10732	10363	11443	9878	10083	9871	11202	10664	10765	11060
1949 = 100	"	"	"	119,3	120,6	128,6	121,4	120,5	124,7	120,5	133,0	114,8	117,2	114,7	130,2	124,0	125,1	128,6
Koks 7)	"	1000 t	"	3244	3098	3112	2858	2851	3016	2762	2887	2682	2834	2770	2915	2975	29,8	.
1949 = 100	"	"	"	154,8	147,9	148,5	136,4	136,1	143,8	131,8	137,8	128,0	135,3	132,2	139,1	142,0	139,8	.
Steinkohlenbriketts	"	1000 t	"	362	455	520	477	496	480	484	555	389	379	311	384	462	519	546
Braunkohle	"	1000 t	"	7098	7251	7657	7578	7267	7597	7078	7678	6804	6860	6678	7493	7360	7372	7580
1949 = 100	"	"	"	117,9	120,4	127,2	125,8	120,7	126,2	117,5	127,5	113,0	113,9	110,9	124,4	122,2	122,4	125,9
Braunkohlenbriketts	"	1000 t	"	1437	1436	1479	1327	1343	1370	1329	1486	1298	1342	1286	1468	1437	1432	1450
Stromerzeugung 8)	BRD	Mill. kWh	S	4861	5166	5635	5575	5776	5744	5354	5730	5227	5289	5262	5361	5415	5683	.
1949 = 100	"	"	"	152,9	162,5	177,3	175,4	181,7	180,7	168,4	180,2	164,4	166,4	158,0	168,6	170,3	178,8	.
Gaserzeugung 9)	"	Mill. cbm	"	1567	1515	1541	1430	1444	1517	1412	1486	1377	1460	1427	1507	1529	1511	.
1949 = 100	"	"	"	157,4	152,3	154,8	143,7	145,1	152,4	141,9	149,4	138,4	146,7	143,4	151,5	153,6	151,8	.
Erdölförderung	"	1000 t	"	194,4	190,8	199,1	191,2	198,0	201,5	190,6	213,7	211,6	221,3	218,9	228,7	232,6	239,9	239,9
Zeitungsdruckpapier	BRD	1000 t	S	17,4	17,4	18,3	17,5	17,2	18,6	17,8	19,4	17,4	19,0	17,2	20,1	19,4	19,6	20,5
1949 = 100	"	"	"	164,4	164,4	172,9	165,3	162,5	175,7	168,2	182,3	164,4	179,5	162,5	189,9	183,3	185,2	193,7
Papier und Pappe (ohne Zeitungs- druckpapier)	"	1000 t	"	148,8	157,9	170,0	162,2	152,6	160,4	154,8	176,2	154,1	166,0	162,5	179,1	174,6	181,9	186,8
1949 = 100	"	"	"	156,9	166,5	179,2	171,0	160,9	169,1	163,2	185,8	162,5	175,0	171,3	188,8	184,1	191,8	197,0
Schwefelsäure 10) (SO ₃ -Inhalt)	BRD	1000 t	S	128,1	125,1	137,6	134,5	139,9	140,8	124,3	142,5	137,4	140,3	136,2	140,4	142,6	138,5	143,9
Soda (Na ₂ CO ₃)	"	"	"	74,6	72,9	75,1	74,3	76,2	76,2	70,7	75,0	80,4	83,2	76,7	76,5	77,3	73,4	81,9
Chlor	"	"	"	28,3	27,7	28,7	27,7	29,3	29,0	26,3	29,7	29,1	30,9	29,9	31,1	31,1	30,5	30,9
Stickstoffdüngemittel (N-Inhalt)	"	"	"	52,9	51,1	51,9	51,7	50,3	54,2	52,6	57,5	56,0	58,0	55,9	59,1	59,3	57,3	60,3
Phosphordüngemittel (P ₂ O ₅ -Inhalt)	"	"	"	37,1	35,7	34,5	34,2	36,8	38,2	36,1	40,9	34,9	35,9	37,3	42,3	42,7	47,2	48,1
Kammgarne, Streichgarne 11)	BRD	t	S	9471	10057	10117	9004	8295	7911	7612	8440	7442	7938	7896	9550	9389	9898	9965
1949 = 100	"</																	

Gegenstand	Einheit †)	Woche :	Vorjahr					Gegenwart										
			25.-31. Okt. 1953	1.—7. Nov. 1953	8.—14. Nov. 1953	15.-21. Nov. 1953	22.-28. Nov. 1953	26. Sept. bis 2. Okt. 1954	3.—9. Okt. 1954	10.-16. Okt. 1954	17.-23. Okt. 1954	24.-30. Okt. 1954	31. Okt. bis 6. Nov. 1954	7.-13. Nov. 1954	14.-20. Nov. 1954	21.-27. Nov. 1954		
			43.	44.	45.	46.	47.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.		
Arbeitsmarkt																		
Arbeitslose in Westdeutschland	1000	M; E	964	.	.	.	.	823	.	.	.	821	.	.	.	.	.	
„ „ West-Berlin	„	„	206	.	.	.	.	160	.	.	.	156	.	.	.	.	.	
Versicherte Arbeitslose in USA	„	Sa	958	.	1180	1142	1365	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Produktion																		
Geschäftstätigkeit in USA	ⁱ) 1947/49=100	Sa	234,6	237,2	233,3	233,3	226,8	127,2	124,2	126,0	127,3	127,6	128,9	129,7	131,0	.	.	
Industrieproduktion in USA	„	„	229,2	226,0	225,0	221,4	216,1	126,2	127,0	128,9	127,5	127,1	129,6	132,2	134,0	136,5	.	
Steinkohlenföhrd. in Westdschld.¹)	1000 t	WS	2478	2525	2577	2185	2643	2519	2537	2557	2549	2578	2197	2722	2275	.	.	
„ „ Großbritannien	„	„	4692	4724	4739	4787	4815	4660	4679	4692	4665	4669	ⁱ) 4668	4615	4681	.	.	
Kohlenförderung in USA	„	„	8278	8006	7983	8038	6713	7257	7484	7484	8015	8165	7652	7915	8083	.	.	
Robstahlerzeugung in Westdschld.¹)	„	„	174	184	192	187	203	227	228	238	237	238	229	248	245	.	.	
„ „ USA	„	„	1916	1900	1898	1866	1791	1490	1522	1564	1592	1608	1637	1671	1707	1715	.	
Kraftwagenherstellung in USA	1000 Stück	„	145	136	116	108	73	83	77	67	63	88	91	117	157	135	.	
Stromverbrauch in Westdeutschland .	Mill. kWh	„	848,2	847,6	855,5	834,0	885,5	911,5	914,8	914,1	923,3	934,1	.	.	.	.	.	
„ „ West-Berlin²) . . .	„	„	25,0	26,8	26,7	25,6	27,4	26,8	27,0	27,1	27,4	28,2	28,3	28,7	29,3	31,9	.	
Güterverkehr																		
Wagenanforderung } Deutsche	1000 Wagen	WS	373,1	368,3	368,1	323,7	372,4	384,5	383,6	394,7	401,7	414,3	376,0	413,1	.	.	.	
Wagengestellung } Bundesbahn	„	„	368,3	365,9	366,0	321,9	369,4	370,8	372,6	385,1	388,7	392,4	353,0	398,2	.	.	.	
Zahlungsverkehr																		
Zahlungsmittelumlauf in																		
Westdeutschland u. West-Berlin . .	Mill. DM	BSt	12241	11684	11386	.	10784	12892	12416	12131	11538	13061	12498	.	12057	11415	.	
Notenumlauf d. Bank von England . .	„	Mi	1532	1540	1545	1546	1550	1635	1639	1638	1636	1636	1644	1648	.	.	.	
„ „ Frankreich	Mrd. sfrs.	Do	2193	2214	2202	2151	2169	2444	2455	2420	2386	2428	2447	2436	.	.	.	
„ „ Niederländ. Bank	Mill. hfl.	Mo	3152	3241	3171	3161	3166	3403	3452	3393	3374	3396	3518	3439	3425	3428	.	
„ „ Belgisch. Nationalbk.	„	Do	98602	99646	99005	98061	98103	101162	101574	100509	100029	100371	101309	101496	99163	98857	.	
„ „ Schweizer. „	„ sfrs.	BSt	4943	4877	4829	4993	4993	5052	4968	4917	4933	5066	4989	.	4934	4957	.	
„ „ Schwedisch. „	„ skr.	„	4505	.	.	.	4214	4616	.	.	4492	4732	.	.	.	.	.	
„ „ Bank von Canada	„ \$	Mi	ⁱ) 1556	.	.	.	.	ⁱ) 1585	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Zahlungsmittelumlauf in USA	„ \$	„	30268	30428	30540	30487	30691	29922	30051	30159	30053	29970	30138	30278	30233	30412	.	
Geld- und Kapitalmarkt																		
<i>Bank deutscher Länder</i>																		
Goldbestand	Mill. DM	BSt	1185	1227	1227	.	1273	2413	2413	2435	2519	2514	2514	.	2517	2519	.	
Inlandswechsel	„	„	1413	1303	1260	.	1178	763	745	704	700	757	711	.	697	678	.	
Lombardforderungen	„	„	309	105	136	.	133	201	19	103	27	127	23	.	49	19	.	
Vorschüsse an die öfftl. Verwaltung.	„	„	197	199	199	.	166	117	111	123	123	127	125	.	126	120	.	
Forderungen gegen die öfftl. Hand. .	„	„	3660	3757	3237	.	2873	1759	1839	1343	1438	1860	1903	.	1369	1147	.	
Depositen	„	„	1320	1725	1578	.	1779	1160	1590	1419	2078	1161	1672	.	1630	1983	.	
<i>480 repräsentative Geldinstitute in Westdeutschland</i>																		
Kurzfristige Kredite an Nichtbanken.	„	„	14833	.	14893	.	.	16253	.	16395	.	16371	.	.	.	.	.	
Einlagen von Nichtbanken	„	„	21270	.	21495	.	.	21843	.	25245	.	25322	.	.	.	.	.	
darunter Spareinlagen.	„	„	5263	.	5356	.	.	8100	.	8196	.	8306	.	.	.	.	.	
<i>Berliner Zentralbank</i>																		
Wechsel	„	„	14,4	13,6	12,0	.	12,0	19,8	31,4	28,0	18,8	33,0	33,0	.	29,8	23,0	.	
Angekaufte Ausgleichsforderungen . .	„	„	169,8	169,8	154,8	.	129,8	180,6	170,5	163,0	163,0	183,0	170,5	.	155,5	147,5	.	
Einlagen insgesamt	„	„	150,4	166,6	148,6	.	151,0	192,8	251,2	234,2	264,6	205,3	235,4	.	250,9	294,5	.	
<i>Bank von England</i>																		
Regierungspapiere d. Emissionsabtlg.	Mill. £	Mi	1571,7	1571,7	1571,7	1571,7	1571,7	1671,2	1671,2	1671,2	1671,3	1671,3	1671,2	1671,2	1671,2	.	.	
Forderungen der Bankabteilung . . .	„	„	356,1	368,6	366,3	370,8	370,5	344,2	348,4	347,5	353,6	353,2	357,2	368,7	369,7	.	.	
Depositen insgesamt	„	„	383,7	389,0	381,2	385,2	380,5	367,8	368,9	369,6	377,5	377,1	373,4	380,9	381,3	.	.	
<i>Bundes-Reserve-Banken USA</i>																		
Aktiva (gesamt)	Mill. \$	Mi	51097	51514	51268	52435	51628	49799	50242	50692	50781	.	.	.	.	.	.	
darunter: Goldzertifikate	„	„	20043	20043	20543	20543	20493	20287	20287	20287	20227	.	.	.	.	.	.	
Regierungspapiere	„	„	25348	25447	25123	24958	25022	24046	24581	ⁱ) 24609	24456	.	.	.	.	.	.	
Einlagen insgesamt	„	„	20815	21271	20934	21363	21061	19988	20483	20149	20447	.	.	.	.	.	.	
darunter: Regierungseinlagen	„	„	644	664	322	503	522	746	625	643	601	.	.	.	.	.	.	
Zinssätze																		
<i>in Westdeutschland</i>																		
Diskontsatz d. Bank deutscher Länd.	0/0 p.a.	Sa	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	
Tagesgeld in provisionsfr. Rechnung	„	„	8/4	8/4	8/4	8/4	8/4	8/4	8/4	8/4	8/4	8/4	8/4	8/4	8/4	8/4	8/4	
Spareinlag. m. gesetzl. Kündigungssfr.	„	„	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	
Tagesgeld in London	„	„	13/4-2/8	13/4-2/8	13/4-2/8	13/4-2/8	13/4-2/8	11/4-15/8	11/4-15/8	11/4-15/8	11/4-15/8	11/4-15/8	11/4-15/8	11/4-15/8	11/4-15/8	11/4-15/8	11/4-15/8	
Handelswechsel, 3 Mon., London . .	„	„	3 1/2-4 1/2	3 1/2-4 1/2	3 1/2-4 1/2	3 1/2-4 1/2	3 1/2-4 1/2	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	
Effektenmarkt																		
<i>⁴⁰) oige Wertpapiere in Westdeutschland</i>																		
Kursniveau, gesamt.	vH	BSt	79,52	79,58	79,51	.	79,42	89,20	89,06	89,10	89,22	89,24	ⁱ) 89,29	.	89,26	89,24	.	
dar. Pfandbriefe d. Hypothekenbanken	„	„	77,62	77,50	77,24	.	76,94	89,18	89,29	89,41	89,53	89,53	89,59	.	89,53	89,53	.	
„ d. öfftl.-rechtl. Kreditanst.	„	„	82,19	82,19	82,44	.	82,44	89,25	89,13	89,13	89,13	89,25	89,25	.	89,25	89,25	.	
<i>Kommunalobligationen</i>																		
der Hypothekenbanken	„	„	76,25	76,15	75,95	.	75,85	87,80	88,00	88,00	88,20	88,20	88,20	.	88,10	88,10	.	
der öfftl.-rechtl. Kreditanstalten	„	„	83,83	83,83	83,83	.	83,83	89,50	89,50	89,50	89,50	89,50	89,50	.	89,50	89,50	.	
Industrieobligationen	„	„	81,57	82,15	82,37	.	82,70	89,04	88,30	88,17	88,39	88,41	88,50	.	88,53	88,42	.	
Aktienindex, Westdeutschland⁵) . . .	Dez. 48 = 100	Fr	345,4	349,9	344,7	344,7	345,4	520,1	519,1	534,5	533,3	557,1	550,0	555,7	560,7	551,0	.	
Aktienindex, Großbritannien⁴)	1.7.1935 = 100	„	130,5	130,9	131,3	129,5	128,3	171,5	174,3	175,0	181,1	180,7	182,1	175,2	179,2	180,3	.	
Aktienkurse in USA ⁶)	\$ je Steck.	Fr	275,8	278,8	277,5	276,1	280,2	359,9	363,8	353,2	358,6	352,1	366,0	377,1	378,0	387,8	.	
Wechselkurse																		
Notenfreiverkehr in Zürich	sfrs. je 100 DM	BSt	98,60	99,25	99,40	.	99,80	99,75	99,70	99,60	99,60	99,35	99,30	.	99,25	99,00	.	
„ „ New York	\$ je 100 DM	„	22,875	23,125	23,125	.	23,125	23,250	23,125	23,125	23,125	23,125	23,125	.	23,125	23,125	.	
DM-Ost in Berlin (Mittelkurs) . . .	je DM-West	Fr	4,30	4,37	4,44	4,81	4,64	4,54	4,61	4,57	4,61	4,57	4,57	4,54	4,59	4,66	.	
Warenpreise																		
<i>Großhandelsindizes</i>																		
Robstoffpreise in USA (Moody) . . .	31.12.31 = 100	Fr	394,5	393,5	395,6	397,5	402,7	404,5	404,6	402,3	405,0	407,2	408,9	413,9	411,3	413,2	.	
„ „ Großbritannien (Reuter) . . .	18. 9. 31 = 100	„	479,6	476,8	477,1	478,7	480,0	486,4	489,0	485,4	485,5	491,6	491,5	492,4	492,5	493,7	.	
<i>Großhandelspreise</i>																		